

Laurentius von Brindisi, Predigt zum Gründonnerstag

Ed.: Opera omnia vol. VI, 680-683.

Im Rahmen des Kolloquiums Kirchenlatein II (2019SS),
Prof. Dr. Marianne Schlosser, Theologie der Spiritualität

Übersetzt von FABIAN ANDRE

I. Agit Ioannes de ultima coena paschali quam egit Christus cum discipulis suis, de qua ipse Dominus: *Desiderio desideravi hoc pascha manducare vobiscum antequam patiar* (Lc 22,15), quoniam in hac mystica et sacratissima coena instituit mirabile et divinissimum Eucharistiae sacramentum, quod est miraculum omnium miraculorum Christi, miraculum ineffabile et incomprehensibile, thesaurus infinitus totius divinitatis.

Et quidem Ioannes non scribit institutionem divinissimi huius Sacramenti, quoniam luce clarius ab aliis Evangelistis erat litteris consignata aeternisque monumentis demandata; sed bases et fundamenta posuit divinae huius institutionis, quod ab aliis fuit praetermissum, et qualis praeparatio requiratur ad illud digne suscipiendum.

Nam instituit Sacramentum hoc Christus postquam lavit pedes discipulorum. Sed prius Ioannes verba facit de

I: Johannes schreibt über das letzte Paschamahl, welches Jesus mit seinen Jüngern hielt, und über welches der Herr selbst sagte: „Mit großer Sehnsucht habe ich danach verlangt, vor meinem Leiden dieses Paschamahl mit euch zu essen“ (Lk 22,15), weil er bei diesem mystischen und heiligsten Mahl das wunderbare, allerheiligste Sakrament der Eucharistie stiftete, welches das [größte] Wunder aller Wunder Christi ist, ein unaussprechliches und unfassbares Wunder, ein unendlicher Schatz der ganzen Göttlichkeit.

Allerdings beschrieb Johannes nicht die Einsetzung dieses allerheiligsten Sakraments, weil dies sonnenklar von den anderen Evangelisten schriftlich niedergelegt und zu ewigem Gedenken überliefert worden ist; sondern er legte die Grundmauern und das Fundament dieser göttlichen Einsetzung, was von den anderen übergangen war, und er entfaltet, welche Vorbereitung erforderlich ist, um das Sakrament würdig zu empfangen.

Denn Jesus stiftete das Sakrament nachdem er seinen Jüngern die Füße gewa-

divina Christi caritate: *Cum dilexisset suos qui erant in mundo, in finem dilexit eos.* (Io 13,1)

Loquitur etiam de divina Christi omnipotentia: *Sciens quia omnia dedit ei Pater in manus et quia a Deo exiit et ad Deum vadit.* Haec duo sunt magna attributa; Deus Optimus Maximus dicitur: *optimus caritate, maximus potestate, quia potest quicquid vult: Omnia quaecunque voluit Dominus fecit in coelo et in terra.* (Ps 134,6)

II. Magna fundamenta iacet Ioannes, magnum igitur aedificium est constructurus, nam ex magnis et alte defossis fundamentis conicitur magna futura moles aedificii. Magna autem, imo maxima fundamenta sunt divina omnipotentia et caritas, nam haec sunt quae vel maxime de Deo Sacrae Litterae praedicant: omnipotentiam in mundi creatione et regimine: *In principio creavit Deus coelum et terram,* (Gen 1,1); אֱלֹהִים hebraice, אֵל, quod est potens, potentia.

Dicitur autem Deus אֱלֹהִים, Dii potentes, non solum ob Divinarum Personarum numerum, sed etiam ad designandam omnipotentiam Dei. Nam creaturis finita, limitata, divisa potentia est, non omnia possumus omnes, terra non potest facere quod facit coelum, nec

schen hatte. Aber vorher beschreibt Johannes die göttliche Liebe Jesu: „Da er die Seinen liebte, die in der Welt waren, liebte er sie bis zur Vollendung“ (Joh 13,1).

Auch spricht er über die göttliche Allmacht Christi: „Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte...“ (13,3). Dies sind zwei wichtige Eigenschaften Gottes. Gott wird „Optimus Maximus“, „der Größte und Beste“, genannt. Der Beste (optimus) an Liebe, der Größte (maximus) an Macht, weil er alles kann, was auch immer er will. „Alles, was dem HERRN gefällt, vollbringt er, im Himmel und auf Erden...“ (Ps 135,6).

II: Johannes legte starke Fundamente, da er ein gewaltiges Gebäude errichten wollte; denn von gewaltigen und tief gegrabenen Fundamenten lässt sich auf ein gewaltiges Bauvorhaben schließen. Groß aber, nein vielmehr die größten Fundamente sind die göttliche Allmacht und Liebe, denn diese Eigenschaften Gottes sind es, von denen die Heiligen Schriften am meisten reden: Die Allmacht bei der Erschaffung und Lenkung der Welt: „Im Anfang erschuf Gott Himmel und Erde“ (Gen 1,1); hebräisch *Elohim*, von *el*, was „mächtig“, „Macht“ heißt.

Gott wird aber *Elohim* genannt, also: „mächtige Götter“, nicht nur wegen der Zahl der göttlichen Personen, sondern auch um die Allmacht Gottes zu bezeichnen. Denn die Geschöpfe haben nur endliche, begrenzte, aufgeteilte Macht; wir alle können nicht alles machen, die Erde kann nicht tun, was der Himmel tut, und

coelum quod facit terra, ignis quod agit aqua et e contra, luna quod agit sol;

sic in omnibus rerum generibus. Deus autem simul omnis potentia est, et cum legimus יהוה אלהים, *Dominus Deus*, sive *dii*, interpretari possemus Deus omnipotens, sicut rex in suo regno potest suprema auctoritate sua quicquid possunt omnes ministri per provincias et civitates distributi ac positi ad regendum et iudicandum, sicut Papa potest quicquid possunt omnes Episcopi, Praelati et sacerdotes totius Ecclesiae militantis.

Praedicant etiam Sacrae Litterae divinam bonitatem et caritatem; nam cum ipse nullius rei egeat, propter nos omnia fecit ex bonitate et caritate sua, operatus est omnia nostri causa, novissime omnium hominem condidit eique mundum universum dono dedit, quia propter hominem omnia condidit.

Nam cum Deus aeternus sit, non nisi caritas eum movit ut mundi creationem operaretur in tempore. Duo enim haec praeposuit Moyses mundi creationi: aeternitatem Dei et omnipotentiam: *In principio Omnipotens creavit.*

Ioannes autem hodierno operi divinam Christi caritatem et omnipotentiam veluti bases et fundamenta iecit. Natura namque amoris veri haec est, ut pro

der Himmel nicht, was die Erde tut, das Feuer nicht, was das Wasser ausführt, und umgekehrt, der Mond nicht das, was die Sonne tut.

So ist es in allen Arten und Gattungen der Dinge. Gott aber *ist* alle Macht zusammen, und wenn wir lesen *IHWH elohim*, „Gott, der Herr“, oder „Götter“, dann könnten wir das übersetzen als „allmächtiger Gott“, wie der König in seinem Reich aufgrund seiner höchsten Autorität alles das kann, was die Beamten, die in Provinzen und Städten verteilt zur Regierung und Rechtsprechung eingesetzt sind; oder wie der Papst all das kann, was alle Bischöfe, kirchliche Obere und Priester der ganzen streitenden Kirche können.

Auch verkünden die heiligen Texte die göttliche Güte und Liebe; denn obwohl er selbst keiner Sache bedarf, erschuf er alles unseretwegen, aus seiner Güte und Liebe; er hat alles im Hinblick auf uns gewirkt; den Menschen erschuf er von allen als letztes und schenkte ihm die ganze Welt; denn um des Menschen willen hatte er alles geschaffen.

Weil Gott nämlich ewig ist, konnte ihn ausschließlich die Liebe bewegen, die Erschaffung der Welt in der Zeit ins Werk zu setzen. Denn Moses nannte vor der Erschaffung der Welt diese zwei [Eigenschaften Gottes]: die Ewigkeit und Allmacht Gottes. „Im Anfang erschuf der Allmächtige“.

Johannes aber gab dem heutigen Werk die göttliche Liebe und Allmacht Christi gleichsam als Grundmauer und Fundament. Denn dies ist wahrhaft das Wesen

amato faciat quicquid potest, vires expendat omnes, vitam etiam profundat et prodigat.

Magna legimus Dei dona hominibus: Adamo dedit paradisum mundumque, Abrahamo semen, posteritatem innumerabilem multasque divitias, Iacob primogenituram et paternam benedictionem, Ioseph principatum totius regni Aegypti, Moysi prophetiam divinamque virtutem et potestatem in populum Israel, Aaroni summum pontificatum, populo terram promissionis, Davidi regnum Israel, Salomoni sapientiam pene infinitam, sed tandem mundo dedit unicum Filium suum: *Sic... Deus dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret.* (Io 3,16)

Si scires donum Dei. (Io 4,10) Sic Christus multa magnaque dona dedit hominibus: caecis visum, surdis auditum, mortuis vitam, Petro dedit Ecclesiam clavesque regni coelorum, Ioanni Matrem, latroni paradisum; sed hodie toti Ecclesiae totum dedit seipsum, donum super omne donum, infinitis partibus maius mundo ipso, ipsa Ecclesia, ipso paradiso, quoniam hic thesaurus totius divinitatis continetur. Deus ad ostendendam infinitam caritatem suam mundo unicum Filium suum dedit, Christus ad ostendendam caritatem suam Ecclesiae dedit seipsum.

der Liebe, dass sie für den Geliebten alles tut, was sie kann, alle Kräfte einsetzt, und auch das Leben hingibt und verbraucht.

Wir lesen von großen Geschenken Gottes für die Menschen. Dem Adam gab er das Paradies und die Welt, dem Abraham den Sprößling, eine unzählbare Nachkommenschaft und viel Reichtum, dem Jakob das Erstgeburtsrecht und den väterlichen Segen, dem Joseph die Herrschaft über das ganze Reich Ägypten, dem Moses die Prophetie und göttliche Wunderkraft und die Leitungsmacht über das ganze Volk Israel, dem Aaron das Hohepriesteramt, dem Volk das verheißene Land, dem David das Königreich Israel, dem Salomon beinahe unbegrenzte Weisheit, aber schließlich gab er der Welt seinen einzigen Sohn: „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab“ (Joh 3,16).

„Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht“ (Joh 4,10). So gab Christus den Menschen viele und große Geschenke: den Blinden die Sehkraft, den Tauben das Gehör, den Toten das Leben, dem Petrus gab er die Kirche und die Schlüssel des Himmelreichs, dem Johannes seine eigene Mutter, dem Räuber das Paradies: Aber heute gab er der ganzen Kirche sich selbst, ein Geschenk über jedem [anderen] Geschenk, unendlich größer als die Welt selbst, als selbst die Kirche, als selbst das Paradies, denn hier ist der Schatz der gesamten Göttlichkeit enthalten. Gott gab seinen einzigen Sohn der Welt, um seine grenzenlose Liebe zu zeigen, Christus gab sich selbst der Kirche, um seine Liebe zu zeigen.

Quod quidem potuit, quoniam omnipotens est: Non erit impossibile apud Deum omne verbum; (Lc 1,37) voluit, quia infinitae bonitatis et caritatis est. Sicut Eliseus totus procubuit ad suscitandum filium sunamitidis, ita Christus pro salute humani generis fecit quicquid potuit; opus hodiernum adaequat divinam potentiam. Cum enim possit innumeros alios mundos creare, millies milliesque hoc mundo maiores, opus tamen maius hodierno hoc opere minime facere potest.

Sciens quia omnia dedit ei Pater in manus et quia a Deo exivit et ad Deum vadit. Sic divinam Christi naturam describit Iohannes, sicut in principio Evangelii sui fecerat: Deus erat Verbum... omnia per ipsum facta sunt in ipso vita erat et vita erat lux hominum. (Io 1,1-4) Si difficile, si impossibile videtur tibi opus, cogita, cogita divinam omnipotentiam, cogita mundi creationem ex nihilo.

Apparuit Deus Moysi in flamma rubique seipsum manifestavit: *Ego sum qui sum* (Ex 3,14), divinamque tum omnipotentiam tum caritatem erga populum Israel ostendit. Sic utique in divino hoc Sacramento reperitur Christus; latet hic Christus verus Deus et Angelus Dei, (Mal 3,1) Filius missus a Deo, sicut ibi Deus et Angelus Dei latebat in rubo; ibi Moyses Deum cognovit, hic gustatur et videtur *quoniam suavis est Dominus. (Ps 33,9)*

Dieses konnte er freilich, weil er allmächtig ist: „Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich“ (Lk 1,37). Er wollte es, weil er von grenzenloser Güte und Liebe ist. Wie Elischa sich ganz über den Sohn einer Frau aus Schunem warf, um ihn zu erwecken, so tat Christus alles, was er für das Heil der Menschheit tun konnte: Das heutige Werk entspricht der göttlichen Machtfülle. Obwohl er unzählige andere Welten erschaffen könnte, tausendmal tausend größer als diese Welt, kann er dennoch kein größeres Werk als das heutige vollbringen.

„Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in die Hand gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehrte“. So beschrieb Johannes die göttliche Wesenheit Christi, wie er es am Anfang seines Evangeliums getan hatte: „Das Wort war Gott, alles ist durch das Wort geworden. In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen“ (Joh 1,1-4). Wenn dir dieses Werk schwierig, ja unmöglich erscheint, denke, ja denke doch an die göttliche Allmacht, denke an die Erschaffung der Welt aus dem Nichts.

Gott erschien dem Mose in den Flammen des Dornenstrauchs und offenbarte sich selbst diesem: „Ich bin, der ich bin“ (Ex 3,14), und damit zeigte er sowohl seine göttliche Allmacht als auch seine Liebe gegenüber dem Volk Israel. Durchaus so findet man Christus in diesem Sakrament. Hier ist Christus als wahrer Gott und Bote [oder Engel] Gottes (Mal 3,1) verborgen, der von Gott gesandte Sohn ist so verborgen wie Gott oder der Engel Gottes im Dornenbusch verborgen war. Dort erkannte Moses Gott dort, hier wird

Sacramentum hoc vera arbor scientiae. Ibi Moyses sanctificatus a Deo fuit, ibi ex pastore ovium factus pastor hominum, ibi quodammodo deificatus fuit divina potentia et virtute donatus; hi sunt divini huius Sacramenti effectus: sanctificat hominem, deificat, fortissimum reddit contra satanam et infernales potentias, sicut ibi Moyses fortis factus fuit contra Pharaonem et Aegyptum universam.

III. Sed magna cum praeparatione ad divinum hoc Sacramentum accedendum est, sicut Moysi dixit Deus: *Ne accedas huc, locus enim, in quo stas, terra sancta est; solve calceamenta de pedibus tuis.* Christus ante divini huius Sacramenti institutionem lavit pedes discipulorum suorum, et Petro dixit: *Si non laveris te, non habebis partem mecum.* (Io 13,8)

Mundus a sordibus vitiorum et peccatorum erat Petrus: *Vos mundi estis propter sermonem quem locutus sum vobis;* (Io 15,3) *Qui mundus est, non indiget nisi ut pedes lavet.* (Io 13,10) Docuit Christus magnam requiri animi puritatem ad percipiendum divinum hoc Sacramentum.

Cum Deus descensus erat super montem Sinai ad dandam legem, misit Moysen ad sanctificandum populum, ut abstinerent ab uxoribus, ut lavarent se ac vestimenta sua essentque parati in

gekostet und geschaut, „wie gut der Herr ist“ (Ps 34,9).

Dieses Sakrament ist der wahre Baum der Erkenntnis. Dort wurde Moses geheiligt von Gott, dort wurde aus einem Schafhirten ein Hirt der Menschen, dort wurde er gewissermaßen vergöttlicht durch die göttliche Macht und beschenkt mit Kraft. Und dies sind die Wirkungen des göttlichen Sakraments: es heiligt den Menschen, vergöttlicht ihn, macht ihn vollkommen tapfer gegen den Satan und die höllischen Gewalten, wie dort Moses Tapferkeit gegeben wurde gegen den Pharaon und ganz Ägypten.

III: Aber mit sorgfältiger Vorbereitung muss man zu diesem göttlichen Sakrament hinzutreten, wie Gott dem Moses sagte: „Komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden“ (Ex 3,5). Christus wusch die Füße seiner Jünger vor der Einsetzung dieses göttlichen Sakraments, und er sagte zu Petrus: „Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir“ (Joh 13,8).

Petrus aber war rein vom Schmutz der Verfehlungen und der Sünde: „Ihr seid schon rein kraft des Wortes, das ich zu euch gesagt habe“ (Joh 15,3). „Er ist ganz rein und braucht sich nur noch die Füße zu waschen“ (13,10). Jesus lehrte, dass eine große Reinheit der Seele gefordert ist zum Empfang dieses göttlichen Sakraments.

Als Gott dabei war vom Berg Sinai hinabzusteigen um das Gesetz zu geben, schickte er Moysen aus, um das Volk zu heiligen; sie sollten sich von ihren Frauen

diem tertium et ne ad montem ascenderent, nec accederent quidem, ne forte morerentur.

enthalten, sich und ihre Gewänder waschen und am dritten Tag bereit sein, nicht zum Berg hinaufsteigen und nicht einmal herankommen, um nicht etwa zu sterben.